

Brücken statt Brexit!

- **Moira Potier de la Morandiere aus England ist die neue europäische Verantwortliche.**
- **Deutschland ist Gastgeber des nächsten Treffens, 2021**

Eindrücke vom Europäischen Delegiertentreffen, 11. - 15.07.2019
in Minsteracres/County Durham/England

Menschen brauchen Brücken und oft genügt es nicht, **eine** Brücke zu haben.

In Newcastle/Nordengland sind es mindestens sechs oder sieben Brücken, die die zwei Steilufer des River Tyne miteinander verbinden. Beeindruckende Übergänge, die die zwei Hälften der Stadt miteinander verbinden.

„**Building Bridges not Walls**“ (**Brücken statt Mauern bauen**), unter dieser Überschrift stand die Europäische Delegiertenversammlung der „Lay Fraternities of Charles de Foucauld“, der Gemeinschaft Charles de Foucauld in Europa, die in Minsteracres in der Nähe von Newcastle vom 11. - 15.07.19 stattfand.

14 Delegierte aus 8 Nationen, Martin Güttner und Valeria Caviezel (europäische Verantwortliche), die Vertreter des internationalen Teams, Laurence/Frankreich und Fr. Jimmy/Malta, sowie Caroline/GB als Protokollführerin teilten diese intensiven Tage miteinander.

Claudio Chiaruttini schulterte die Mammutaufgabe der Übersetzung: Französisch – Englisch und zurück.

Das Herrenhaus eines verstorbenen Minenbesitzers, das heute der Gemeinschaft der Passionisten gehört und zusammen mit deren Freiwilligen-Teams geführt wird, gab den Rahmen für Gespräche, Beratungen, Gebet und war Ausgangspunkt für eine Exkursion in die altherwürdige Bischofsstadt Durham.

Was wird aus der europäischen Brücke zwischen Großbritannien und Europa?

Je mehr wir mit den englischen Delegierten Sue und Moira dazu ins Gespräch kommen, desto klarer wird: Angst und Sorgen machen sich breit.

„I don't want to be part of fortress Britain“, „Ich will nicht Teil einer Festung Großbritannien sein“. Sue überlegt schon, ob sie nicht mit Hilfe ihrer irischen Wurzeln die Staatsbürgerschaft auf der grünen Insel beantragt. Es ist kein Scherz.

Bevor David Cameron das „In or out“ Referendum versprach um damit seine Wiederwahl durch konservative euro-kritische Wähler zu sichern, wurde das Land durch eine Politik der Sparsamkeit und der Schuldenreduzierung umgebaut.

Laut UN-Bericht stieg die Zahl der Armen dadurch auf 14 Millionen.

Dazu kamen noch die Staatsleistungen für die Banken im Rahmen der Bankenkrise 2009. 500 000 Kinder kommen täglich hungrig oder unterernährt in den Unterricht. Und alles wurde von den Konservativen der EU in die Schuhe geschoben.

Sue und Moira war es ein Herzensanliegen uns diese Zusammenhänge zu schildern.

Valeria und Martin, die europäischen Verantwortlichen, packen das Motto „Brücken bauen statt Mauern“ ganz praktisch an. Durch Zweiersets gleicher Brückenbilder werden per Zufall je zwei Personen zusammengelost. Martin trifft auf Sue. Ich auf Caroline. Beide aus der Englischen Gemeinschaft Charles de Foucauld. Eine schöne Fügung.

In den kommenden zwei Jahren werden wir verschiedene Wege ausprobieren, um den Kontakt zueinander und zwischen unseren Gruppen als Brücke zu nutzen. Vermutlich ein ganz besondere Aufgabe während des Brexit-Prozesses.

Zeitlich käme die Wahl der Europäischen Verantwortlichen in diesem Bericht erst etwas später zum Zug. Gewählt wurde Moira Potier de la Morandiere, geboren in Liverpool, verheiratet mit einem

Franzosen. Sie hätte als Hauptorganisatorin der Delegiertenversammlung und des Ferientreffens im Moment schon genug zu tun. Trotzdem nimmt sie die neue Aufgabe an. Begründung: In diesen Tagen des Auseinanderdriftens möchte sie als englisches Mitglied in der Gemeinschaft für den Austausch und den Erhalt der bestehenden Brücken in Europa aktiv einsetzen.

Zusammen mit Martin Güttner, der noch für zwei Jahre in der europäischen Verantwortung steht, wird sie für die nächsten vier Jahre die Entwicklung der Gemeinschaft Charles de Foucauld in Europa begleiten.

Valeria wurde für die zurückliegenden vier Jahre der Verantwortung herzlich gedankt. Ein keltisches Kreuz, Abguss einer Vorlage aus der Kathedrale in Durham, wird sie an diese Zeit der intensiven Zusammenarbeit und zahlreicher internationaler Begegnungen erinnern.

Das zweite Thema, das ganz Europa und damit auch die einzelnen Gemeinschaften bewegt ist die Situation der Flüchtenden und die Reaktion der Europäischen Gemeinschaft.

Valeria, zusammen mit Francesco sind sie die Spanische Delegation, zeigt uns einen Animationsfilm über die C.I.E.. Es sind Abschiebegefängnisse in Spanien, die Menschen über mehrere Wochen und Monate auf niedrigstem Versorgungsniveau internieren. Aus den Graffiti an den Wänden der Massenunterkünfte haben junge, kreative Filmemacher eine Dokumentation ihres Leidens und ihrer Hoffnungen gemacht. Die großen Zellen der Abzuschließenden werden nachts verschlossen. D.h.: Kein Zugang zu Toiletten. Wer dennoch die Toilette braucht organisiert sich Plastiktüten oder Flaschen.

Die Maltesische Delegation schildert, wie die steigende Zahl von Flüchtlingen das Leben auf der Insel verändert. Zusätzlich bestimmen noch zahlreiche andere „Fremde“ das Bild: Gastarbeiter, die schlecht bezahlt, zu acht oder zu zehnt in einem Appartement hausen. Flankiert wird das Ganze noch durch undurchsichtige Mega-Bauprojekte, die den Tourismus als Geldquelle abschöpfen wollen. Da kommen die Arbeitswilligen aus Afrika, aber auch Indien sehr gelegen. Die Malteser, so Valerie, stellen sich um. Sie möchten keine harte Arbeit mehr übernehmen. Dazu gibt es jetzt andere.

Vito aus Italien widmet sich dem selben Thema. Die Gesellschaft wird gespalten. Wer für Flüchtlinge aktiv ist tut es ohne großes Aufhebens.

Das politische Klima kennt klare Grenzen und die populistische Regierung, speziell Salvini, erzeugt nur weitere Feindbilder.

Hier fehlt eine gemeinsame Lastenverteilung innerhalb der EU. Ganze Staatenblocks verweigern die Zusammenarbeit bzgl. Flüchtlingsverteilung.

Einzig der Papst und einige Bischöfe beziehen klar Stellung für Menschlichkeit.

Die Italienische Gemeinschaft hat daher einen Unterstützungsbrief an den Papst geschrieben und ihn ihrer Solidarität versichert. Er wäre stark unter Beschuss und hielte sich mit weiteren Äußerungen derzeit eher zurück, meinte Vito.

Auch Deutschland, so Vito hätte bei diesem Thema mehr Hilfe verdient. Der Schritt der deutschen Regierung derart viele Flüchtlinge aufzunehmen wird von vielen Delegierten mit Bewunderung kommentiert.

In allen Berichten aus den verschiedenen Gruppen der Gemeinschaft wird der Einsatz für Flüchtlinge als wesentlicher Teil des Engagements erwähnt.

Viele Delegierte vermissen von ihren Bischofskonferenzen ein klares und unterstützendes Wort, mit dem die Kirche dem Missbrauch des Begriffs „christliches Abendland“ entgegen tritt.

Lasst den angeblichen Kampf der Rechten für die „christliche Kultur“ nicht zur Waffe werden, die gegen das Evangelium gerichtet ist. So der Appell von Vito.

Hauptthema Nr. 3: Die Altersstruktur der Gemeinschaft.

Es ist ein Thema, das die ganze Kirche betrifft. Wir werden älter und jüngere Mitglieder kommen kaum nach. Damit stellt sich unausweichlich die Frage nach der zukünftigen Entwicklung der Gemeinschaft Charles de Foucauld. Wie kann die Spiritualität von Bruder Karl auf diesem Hintergrund weiter zugänglich bleiben und erfahrbar werden? Diese Frage ist mit der Lage des christlichen Glaubens in den industrialisierten Ländern Europas ganz allgemein verbunden. Ältere Mitglieder der italienischen Gemeinschaft haben an die Söhne und Töchter (auch die Enkelkinder sind gemeint) eine Brief geschrieben, um ein Lebenszeugnis zu geben in dem das Beispiel Charles de Foucaulds auf dem Hintergrund des Christus-Glaubens verständlich wird. Die Beiträge während der Konferenz unterstrichen, dass es auch um die Chancen geht, die durch das Alter und den gereiften Glauben kommen. „The aged are masters of change“... die Alten sind die Meister der Veränderung. Wer durch die Wendungen des eigenen Lebens den roten Faden nicht verloren hat, der kann Einblicke weitergeben, die die Begegnung der Generationen bereichern.

Die Frage nach den Konsequenzen des Alterungsprozesses und des Weiterlebens der Spiritualität Bruder Karls braucht sicher noch mehr Raum, sowohl auf europäischer Ebene als auch innerhalb der einzelnen nationalen Gemeinschaften.

Insgesamt, das war eine Rückmeldung der Delegierten, könnten die Berichte aus den Gemeinschaften, in denen es über die Jahre kaum gravierende Änderungen gibt, eine andere, eher statistische Form bekommen und kürzer ausfallen.

Die Delegierten vermissten ausreichend Zeit für das Teilen der Erfahrungen zum Thema „Brücken bauen und nicht Mauern“. Die Französische Gemeinschaft hatte das Thema an alle 56 Gruppen herausgegeben. Immerhin 30 Gruppen gaben ihre Impulse und Erfahrungen an das nationale Team weiter.

Malta startete gar einen Konsultationsprozess mit anderen kirchlichen Gruppen zu diesem Thema, da sie ihren eigenen Blickwinkel und Erfahrungshorizont als zu klein erachteten. Es kam zu mehreren Treffen verschiedener kirchlicher Gruppen. Die neu entstandene Struktur zur Reflexion von Spiritualität und gelebtem (gesellschaftlichem) Engagement im Alltag könnte zu einem festen Bestandteil der maltesischen Kirche werden.

Laurence (Internationales Team) schickt einen herzlichen Dank an alle nationalen Gemeinschaften für die pünktliche und großzügige Unterstützung der internationalen Kasse zur Durchführung der internationalen Delegiertenversammlung im Libanon.

Neben dem Rückblick auf die Tagung im Libanon wurde ihr auch ausreichend Zeit für Einblicke in das Treffen der internationalen Geistlichen Familie Charles de Foucauld, 2019 in Haiti eingeräumt.

Auch über den nächsten Ort des Familientreffens und der europäischen Delegiertenversammlung wurde beraten. Turnusmäßig wären wir schon vor zwei Jahren dran gewesen. Jetzt steht es fest... Deutschland wird Gastgeber der Begegnungen im Jahr 2021.

Wer Freude an der Vorbereitung und Durchführung des dritten europäischen Treffens der Gemeinschaft Charles de Foucauld in Deutschland hat, ist schon mal herzlich eingeladen im Team mitzuwirken. Doris Borg aus Malta freut sich schon auf ihre dritte Teilnahme an einem Treffen in Deutschland.

Ein außergewöhnlicher Punkt im Leben der europäischen Gemeinschaft Charles de Foucauld sind die Kontakte zur russisch orthodoxen Gemeinschaft in der Russischen Föderation. Anna aus Moskau und Anna aus St. Petersburg kamen extra zur Delegiertenversammlung und blieben noch ein paar Tage während des Ferientreffens. Sie gaben Einblick in die Studienangebote der von St. Philaret gegründeten Fakultäten und das kräftige Wachstum der Bruderschaften in zahlreichen

Städten Russlands. Vor allem junge Menschen fragen nach der atheistischen Phase des Kommunismus, die noch immer in der religiösen Sprachlosigkeit der Eltern und Großeltern präsent ist, nach Gott und Christus. Hier entwickelt St. Philaret das eigene Charisma in Form von Studium und Katechese.

Pater Georg, der Gründer, war erstmals 2003 in Benediktbeuern beim Ferientreffen. Annie Bijonnou hält neben Claudio Chiaruttini den Kontakt und reiste unlängst zu einem Kongress der St. Philaret Gemeinschaft nach Moskau und St. Petersburg. Ein besonderer Höhepunkt war die offizielle Überreichung der Ikone der Freundschaft:

Gemalt von Dieter Engler/Deutschland, überreicht von einer Französin in Russland. Annie konnte die Bewegung dieses Moment kaum in Worte fassen.

„Das war schon ein starkes Zeichen“. Der Besuch von Anna und Anna hat die Tragfähigkeit dieser Brücke erneut gestärkt.

Für mich war es das vierte europäische Delegiertentreffen und es hatte Tiefgang wie keines zuvor. Viele Delegierte kenne ich seit vielen Jahren und es scheint mir, jeder von uns durfte auf seine Art wachsen und reifen.

Das war spürbar in den von den Delegierten gestalteten Morgengebeten, im gemeinsamen Schweigen der allabendlichen Anbetung und in der Qualität des Zuhörens und Fragens in den Gesprächsrunden. Auch wenn es Kritik gab, sie war eingebettet in Wertschätzung.

Ein besonderes Geschenk für unsere Runde war und ist Fr. Jimmy aus Malta, der geistliche Begleiter des internationalen Teams. Nicht nur seine zwei Impulse, die tief und mit Weite das Thema des Brückenbaus aufgriffen,

auch seine offene und tiefe Art, Liturgie zu feiern waren herausragend.

Ebenso wie sein Humor:

„Kommt eine Frau in den Hafen und kauft frischen Fisch. „Eine Plastiktüte bitte“ sagt sie zum Fischer. Sagt der: „Die ist schon im Fisch“.

Im ersten Impuls bezog er sich auf die Ängste, die zum Rückzug, zur Trennung führen können oder erst recht die Notwendigkeit, zueinander Brücken zu bauen deutlich machen. Zu letzterem braucht es vorbereitende Begegnungen.

Mit welcher Einstellung gehen wir diese Brückenbau-Versuche an?

Er erinnert an die Leitlinien von P. René Voillaume, die er zur Gründung der Kleinen Brüder Jesu aufstellte:

- Bereitschaft zur Erfolglosigkeit,
- Bereitschaft zu Fehlern,
- Bereitschaft zu Nutzlosigkeit.

Ein starkes Programm, um uns von Aktionen fern zu halten, die nur unserem Narzissmus dienen und das Gegenüber in die eigenen Brückenpläne einbaut. Brücken zwischen Menschen können nur im Tun und gemeinsam entstehen.

Das gelingt sicher nicht beim ersten Mal und wie in Newcastle zu besichtigen: Manche Brücke aus der Vergangenheit ist zu klein und zu eng geworden, hatte aber ihren Wert und kann weiterhin besichtigt werden. Das Leben pulsiert aber heute auf andern Übergängen, oder sucht gerade nach neuen Wegen.

Die europäische Delegiertenversammlung wollte auf diesem Weg mitsuchen und mitbauen von Mensch zu Mensch, von Mensch zu Gott, in Europa und von Europa in die Welt.

Thomas Kirchmayer, Gemeinschaft Charles de Foucauld